



Panik

An diesem klaren und sonnigen Septembormorgen saß Michael Hermes in dem kleinen Park auf einer etwas feuchten Holzbank und war der Panik nahe.

Er wusste doch, dass er glücklich verheiratet war, mehr als 30 Jahre lang jetzt, dass er einen gut bezahlten, herausfordernden Beruf hatte, einen Sohn, der gerade begann, Karriere zu machen, was also ließ ihn hier sitzen, ließ sein Herz rasen, seine Magen so nervös sein?

Jeden Morgen durch litt er dieselbe Szene; auf dem Weg zum Büro, unabhängig von den Herausforderungen, die sich ihm stellen mochten, er musste einfach innehalten und zur Ruhe kommen.

Wann hatte das begonnen?

Wenn er ehrlich war, schon vor geraumer Zeit; in der jetzigen Situation wurde es ihm nur bewusster, da er nun die Möglichkeit hatte, tatsächlich seinen Weg zur Arbeit zu unterbrechen und an dieser Parkbank eine Pause zu machen.

Hatte er nicht bereits vor Jahren im Urlaub neidvoll auf die Franzosen geschaut, die am frühen Morgen in der Bar des kleinen Dorfes saßen, ihren Kaffee und vielleicht ersten Pastis genossen, vollständig müßig und mit sich im reinen? Und hatte er nicht immer wieder an diesen braungebrannten und fitten Pensionär denken müssen, der morgens um zehn auf seinem Rennrad unterwegs war und sich auf sein zweites Frühstück freute? War ihm nicht damals, noch mitten im Berufsleben stehend, der Gedanke allzu verlockend erschienen, endlich auch diesen Zustand der Muße zu erreichen, frei von allem Druck?

Früher hatte er den Wagen geparkt und eine letzte Zigarette geraucht. Jetzt saß er auf dieser Bank und wünschte sich nichts sehnlicher, als das zu tun, was er eigentlich verabscheute; einen kleinen Hund auszuführen, wie die meisten der Leute, denen er morgens begegnete.

Sie hatten wahrscheinlich gefrühstückt, die Zeitung gelesen, hatten keine ambitionierten Pläne, wirkten aber glücklich und entspannt.

Gott, was für eine langweilige Alternative zu seiner jetzigen Situation, aber wie sehnte er sie sich herbei!

Er zog an seinem Zigarillo und betrachtete die Umgebung; seltsam, dass ihm nun Dinge auffielen, die er früher nie beachtete hätte. Der kleine Park war eine Oase der Ruhe, die alte Holzbank, auf der er saß, wurde bereits von der tiefstehenden Morgensonne erwärmt. Die verschiedenen Laubbäume, die den Park umgaben, zauberten ein Muster von Licht und Schatten auf die große Wiese direkt vor ihm. Ein Eichhörnchen huschte den Stamm einer nahen Eiche herauf und war nach kurzer Zeit nicht mehr zu sehen.

War diese bewusster Wahrnehmung von Details seiner Umgebung auch ein Teil der Metamorphose, die er durchmachte?

Seufzend erhob er sich und machte sich auf den Weg zum Büro, in der Hoffnung, auch diesen Tag irgendwie zu überstehen, und in der Gewissheit, auch morgen wieder auf dieser Bank zu sitzen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!